

PHILOLOGISCHER ANHANG.

Grundlagen und zuverlässigkeit des textes.

Mit dem griechischen texte löse ich das versprechen ein, einen beleg für meine behauptungen über die textgeschichte und den wert der handschriften an dem drama zu liefern, das durch die fülle des materiales dazu am geeignetsten ist. obwol ich, durch freundliche beihilfe unterstützt, die zum teil schon sehr wertvollen bislang mitgeteilten collationen stark vermehren und verbessern kann, hätte ich doch für die exemplificatorische tendenz meiner adnotatio gern noch mehr gehabt. der text selbst kann kaum noch durch das unbekannte beeinflusst werden, und wenn es nur gegolten hätte die wirkliche gewähr des gewählten zu bezeichnen, so würde ich mich sehr kurz haben fassen können. ich würde dann zu den versen 856—1170 ausser den aus den scholien oder aus conjectur geänderten stellen nur bemerkt haben 867 ἐπιφέρει θεὸς κακόν MA, 877 ποῦ C, 884 ὀλοόν *et* πόλις *bis* C, 979 ἐν θαλάσση M, αἱ θαλάσσης AC, 984 πολλούς C, 986 λόγους MA, 992 πρότερον C, 1001 φίλοις MA, 1002 ἐλεῖν MA, 1004 κούκ C, 1012 ἦν MA, 1019 πράσσειν γὰρ εὔ AC, 1066 δῆτα C, 1071 γε C, 1089 ἐπέρχεται MA, 1100 ἀπόλωλε λέχη AC, und wenn ich von diesen bemerkungen noch die zu 877, 979, 984, 986, 992, 1004, 1012, 1066, 1071, 1100 weggelassen und statt der zeichen der drei haupthandschriften *v. l.* gesetzt hätte, so würde es auch nichts geschadet haben, denn über jene vielen schreibfehler ist ein zweifel nicht möglich, und welche handschriften für die einzelnen wirklichen varianten eintreten, ist bei der frage nach ihrer wahrheit ohne belang. dies richtig zu beurteilen, muss man freilich die handschriften erst kennen, und dazu soll eben dieses stück die probe liefern, nach der dann auch an anderen dramen verfahren werden mag.

Den vortritt hat natürlich das Berliner bruchstück aus dem Fayum, d. h. aus Arsinoe, eine dem ausgehenden altertum angehörige noch der